

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.10/9
Datum:	4. Oktober 1857, nachmittags

Predigt über Matthäus 26,26-28

Indem ich euch geladen habe zum heiligen Abendmahl, möchte ich gerne euch einen kurzen und klaren Bericht geben von der Lehre des heiligen Abendmahls. Es ist gut, wenn man mehr und mehr gegründet wird in den Hauptwahrheiten des Evangeliums. Denn die menschliche Seele will sich nicht gern belehren lassen, sondern geht leichtsinnig durch dieses Leben hindurch, lässt sich vom Sichtbaren erfassen und aufhalten, was aber das geistliche Leben angeht, da unterrichtet man sich nicht. So kann man denn mit einem Mal des Teufels Beute werden und nicht bestehen, wenn es auf die Probe kommt. Darum sage ich, ist es gut, wenn man sich belehren lässt in den Hauptwahrheiten des Heils, und so wollen wir denn in dieser Abendstunde miteinander die Lehre vom heiligen Abendmahl betrachten. – Wir lesen:

Matthäus 26,26-28.

„Da sie aber aßen“ – nämlich das Osterlamm – „nahm Jesus“ – Seligmacher, der ein für allemal uns selig gemacht hat von unsern Sünden, dessen Liebe durch alle Wasser nicht kann gelöscht werden, und von dem es auch heißt: Wie er seine Jünger geliebet hat, so liebte er sie bis ans Ende – also der heilige Heiland armer Sünder nahm Brot. Hatte er was Besonderes damit vor? Das Brot gab er ihnen nicht zur Sättigung ihres Leibes, er wollte ihnen etwas anderes geben, nämlich seinen Leib und sein Blut. Aber seinen Leib und Blut konnte er ihnen körperlich nicht zu essen geben, denn dann hätte er sich vorher müssen schlachten lassen, sondern er wollte ihnen geben, was er mit seinem Leib am Kreuze für sie erwerben würde, wollte ihnen also mitteilen sein ganzes heiliges Verdienst, das er für sie erwerben würde am Kreuze. Obschon er nämlich noch nicht gekreuzigt war, konnte er dennoch darüber verfügen, denn hatte er auch in Wirklichkeit die Sünde noch nicht weggetragen, so doch schon nach dem ewigen Willen und Vorsatz Gottes. So teilt er ihnen aus, was er mit seinem Leib und dem Ausgießen seines heiligen Blutes, durch sein allerheiligstes Leiden und seinen schmachvollen Tod am Kreuze erwerben würde. – Aber noch mehr gab er ihnen. Denn den Leib, den er sich von Gott hatte geben lassen, hatte er nicht für sich selbst angenommen, sondern für die Seinen, und indem er diesen Leib annahm, um darin Gottes Willen zu tun, nahm er darin alle auf, die der Vater ihm gegeben. Diese mussten mit seinem Leibe eins werden, das waren sie zwar schon dadurch, dass er diesen Leib angenommen, aber sie sollten ein Pfand haben, dass sie mit ihrem Leib eins ausmachten mit seinem Leib; und weil dies durch den Heiligen Geist und am Glauben geschehen musste, so musste er ihnen etwas für ihre Seelen geben.

Der Herr Jesus nahm also Brot, dankte – war froh in seinem Inneren, dass die Stunde gekommen, den Vater zu verherrlichen, die Seinigen zu erretten, und ihnen durch äußere Dinge eine Zusage zu geben seiner Liebe und Treue und seiner Gemeinschaft mit ihm. Er brach das Brot – nun erstlich weil es hart gebacken war, aber auch als ein Symbol: Also bricht man meinen Leib in Stücke für euch, auf dass ihr in mir etwas Ganzes seid. Dann sprach er: „Nehmet!“ Er sagt nicht erst: „Das ist mein Leib“, sonst wären die Jünger stutzig geworden. Aber die Liebe fängt mit List, drum spricht er zuerst: „Nehmet!“, sie wissen also eigentlich noch nicht, was sie nehmen. Sie nehmen es

an aus seiner Hand, und dann sagt er: „Esset“, auf dass sie die Stücke in den Mund stecken möchten und wie sie das nun getan hatten, sprach er: „Das ist mein Leib!“

Meine Geliebten! Das war eine überraschende Liebe, das war List der Liebe! Hätte er von vornherein gesagt: „Das ist mein Leib!“, sie hätten nicht gegessen; „Nein!“ würden sie gesagt haben, „Das können wir nicht verstehen, das begreifen wir nicht, du sitztest ja hier mitten unter uns am Tisch, das kann dein Leib nicht sein. Außerdem willst du dich denn für uns töten, für uns sich schlachten lassen? Das soll in Ewigkeit nicht geschehen! Wie brauchen solchen Leib und solches Blut nicht, bleibe du bei uns, das ist viel besser.“ So würden sie gesprochen haben; nun aber hat der Herr Jesus in Liebe sie mit List gefangen, und ihnen erst als sie das Brot schon im Munde hatten, gesagt: „Das ist mein Leib.“

Natürlich war das Brot nicht nach den Buchstaben des Herrn Leib, und der Wein nicht nach dem Buchstaben sein Blut, denn das Brot bleibt Brot und der Wein bleibt Wein. Das Brot wird auch nicht etwa verwandelt in Christi Leib und der Wein in sein Blut; denn der Herr bleibt ja mitten unter ihnen am Tische sitzen, spricht auch nicht: „Das Brot ist verwandelt in meinen Leib“, sondern es *ist* mein Leib. Wenn ich jemandem etwas schenken will und habe das Ding augenblicklich nicht zur Hand, oder kann es einem andern nicht sichtbar zeigen, so kann ich ja auch sonst einen Gegenstand nehmen, ihm denselben reichen und ihm sagen: „Da nimm dies an, das ist dies oder jenes!“ Dies pflegen wir im gewöhnlichen Handel und Wandel zu tun und kommt beim Kaufen und Verkaufen unzählige Mal vor; so habe ich einem andern mein Haus gegeben, wenn ich ihn den Kaufbrief unterschrieben und besiegelt gebe; deswegen ist aber der Brief selber nicht das Haus.

Der Herr Jesus nimmt aber etwas, das dem entspricht, was er geben will; er nimmt Brot und Wein. Was will er denn damit zu verstehen geben? Brot bezeichnet alles, was wir brauchen, um das vergängliche Leben zu erhalten; so auch ist der Wein im Morgenland, wie in der Schweiz, in Frankreich usw., wo viel Wein wächst und er sehr billig ist, ein ganz gewöhnliches Getränk. Was nun das Brot ist für meinen Körper, das ist des Herrn Jesu Leib für meine Seele. Wie das Brot den leiblichen Hunger stillt, so stillt sein Leib den geistlichen Hunger und wie der Wein den leiblichen Durst löscht, das betrübte Herz erfreut und den Kummer hinweg nimmt, so stillt sein Blut den Durst der Seele und nimmt den Kummer über die Sünde hinweg. Es ist wohl zu beachten, dass die lieben Jünger das alles ohne Widerspruch getan haben. Der Herr hat sie überrascht, und mit List gefangen. Der Heilige Geist, der auf dem Herren war, ist auch auf die Jünger gekommen, dass obschon sie nicht wussten was sie taten, sie doch des Herrn Wort gehorchten und gestärkt worden sind, dass sie nicht von ihm abfielen, sondern beharreten beim Glauben; ob auch Petrus ihn verleugnete und die andern ihn verließen, dennoch haben sie im Inneren des Herzens beharret in der Liebe zum Herrn. Wenn also der Herr Jesus sagt: „Das ist mein Leib“, so will er damit sagen: „Nun esset in eure Seele hinein alles was ich für euch leide, so dass es für euch ist, als hättet ihr selbst alles gelitten; nehmet die vollkommene Genugtuung, die ich für euch leiste, in euch auf, als ob ihr selbst allen Willen Gottes getan hättet. Nehmet in Seele und Leib auf alles was ich für euch bin mit Leib und Seele. Meine Seele ist euere Seele und eure Seele ist meine Seele, mein Leib ist euer Leib und euer Leib ist mein Leib. Ich habe euren Leib und eure Seele in meinen Leib und meine Seele aufgenommen, so nehmet ihr nun meine Seele und meinen Leib in euch auf, dass da eine Verbindung und Vereinigung sei, welche stärker ist als das Band, welches Mann und Weib, welches Vater und Mutter mit den Kindern verbindet.“ Es ist doch ein Fleisch: Mann und Weib! Es ist ein Blut: Eltern und Kinder! Dennoch stecken die Leiber nicht in einander, sondern ein jedes geht einher mit seinem eigenen Leibe, und dennoch ist es ein Blut und ist ein Leib. Stärker als die Verbindung von Mann und Weib, von Eltern und Kindern ist die Verbindung, die der Herr Jesus hat dargestellt zwischen sich und den Sei-

nigen. Und um davon den Jüngern nicht bloß einen Begriff, sondern Zeichen und Siegel, ja auch das Mittel zu geben, gibt er ihnen Brot. Das Brot ist gebrochen und sie essen *ein* Brot, so sind sie *ein* Leib, darum, dass sie eines Brotes teilhaftig geworden sind und damit teilhaftig sind des Leibes Christi. So machen die vielen nun einen Leib aus, wovon Christus das Haupt ist.

Der Herr Jesus sagt von dem Kelche: „Das ist mein Blut“, und fügt hinzu: „Das Blut des neuen Testaments.“ Bei Lukas heißt es: „Das neue Testament in meinem Blut.“ Der Herr Jesus will sagen: „Ihr seid von dem Vater von Anfang aufgenommen in den Bund der Gnade, zu welchem er mich gesandt hat als Mittler. Dieser Bund enthält viele Güter ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, Vergebung von Sünden, Durchkommen durch diese Welt, alles steht in diesem Bunde. In diesen Bund sei ihr aufgenommen und nun sollt ihr die Güter dieses Bundes haben; ich gieße sie in euch hinein mit meinem Blut. Nur durch mein Blut, nur durch meinen Tod könnt ihr aller dieser Güter teilhaftig werden. Nicht genug dass sie da sind, sondern ich will auch, dass ihr und die Güter ein Ding werdet, dass ihr darinnen euch findet und daran Gemeinschaft habet. Nun trinket alle aus diesem Kelch! Was mein Tod für euch erwirkt, was mein Blutvergießen für euch darstellt, dies alles – habt es! Nehmet es in euch auf!“ – Da war der Wein doch wahrlich nicht das Blut selber, noch viel weniger das Testament, sondern der Wein war ein Bild, um die geistliche Sache zu begreifen.

Ich gehe nun auf den Heidelberger Katechismus über. Da ist die Lehre folgende. Frage 75: „Wie wirst du“ – wer du? Da hast du ein Buch in den Händen, es ist gedruckt, eingebunden, lies darinnen! Der Herr Jesus hat mal gesagt: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.“ Kauft euch in diesem Büchlein das Evangelium. Fragst du: „Ist es wohl für mich?“, nicht lange wirst du dich aufhalten, wenn du wahrhaft Kummer hast der Sünde wegen, wenn du Hunger und Durst hast nach Gerechtigkeit. Das Büchlein ist ein Fund, als wenn jemand auf beschwerlicher Reise von Durst übel geplagt wird, und auf einmal findet er einen klaren Bach, der aus dem Felsen sprudelt, da darf er doch wohl draus trinken, er kommt aus Gottes freier Natur heraus, so kommt dies Büchlein aus Gottes freier Gnade heraus, zur Erquickung und zum Troste derer, die in der Wüste sind. Und bist du so in der Wüste und verlangst nach solchem Trost, nach solcher Erquickung, so gehörst du zu diesem „du“, von welchem der Katechismus redet, und hast Gemeinschaft, d. i. Anteil „an dem einigen Opfer Christi am Kreuz und an allen seinen Gütern.“ Das wird denen gepredigt, die nichts haben. Woher weißt du das aber? Im heiligen Abendmahl wirst du dessen erinnert und versichert. Es geht dem Menschen wohl leicht durchs Gedächtnis, denn er hat stets andere Dinge im Kopf, drum wird er daran erinnert. Ich habe wohl mal einen Menschen gekannt, der zwar schwimmen konnte, aber da er einmal plötzlich ins Wasser fiel, dachte er von Schreck gar nicht dran, so dass er beinahe ertrunken wäre. Da rief ihm aber ein Freund zu: „Schwimm doch! Du kannst ja schwimmen.“ Da schlägt er ganz desperat mit Händen und Füßen im Wasser herum, kommt ans Schwimmen und gelangt noch glücklich ans Land. Der Mensch muss erinnert werden an das Evangelium von Christo, denn man kann wohl der Sünde und Not wegen so arg in Schrecken kommen, dass man gar nicht mehr weiß, woran man ist. Da wird man denn durch das heilige Abendmahl erinnert: Du hast Anteil an dem einigen Opfer Christi am Kreuz und allen seinen Gaben! Und wird dessen versichert, so dass unser schwacher Glaube doch wieder dazu kommt zu sagen und zu bekennen: „Ja, ja, ich habe Anteil daran.“

Wie tut der Herr nun dies im Abendmahl? Erstlich hat er mir und allen Gläubigen befohlen, von dem Brot, das da gebrochen ist, zu essen, und von dem Kelche, den ich auf dem Tische sehe, zu trinken. Das hat Christus mir befohlen, das ist doch ein gnädiger Befehl! Gerade wie wenn der König einem seiner Untertanen befiehlt, zu der königlichen Tafel zu kommen, so befiehlt nun auch der König aller Könige, dass wir zu seiner Tafel kommen sollten und da kann kein Teufel und keine

Macht der Welt etwas dagegen machen, es ist des Königs Befehl: „Komm und iss von diesem gebrochenen Brot und trink von diesem Kelch!“ Wenn ich nun aber das tue, was bekomme ich dann? Du bekommst im Abendmahl eine Verheißung. Was für eine? Eine Verheißung und Zusicherung an deine Seele: „Liebe Seele“, spricht der Herr Jesus dabei, „liebe Seele, sei nicht ängstlich und verzagt mein Leib, der ist für dich so gewiss am Kreuz geopfert und gebrochen, und mein Blut ist für dich so gewiss vergossen, als du mit leiblichen Augen siehst, dass das Brot des Herrn dir gebrochen und der Kelch dir mitgeteilt wird.“ Nun, das siehst du ja mit deinen eigenen Augen: Brot wird gebrochen – für wen nun? Nun da kannst du ja ganz freimütig sagen, wenn du in deiner Bank sitzt: „Für mich wird es gebrochen!“ Ob nun der Diener deinen Namen kennt oder nicht, ist ganz einerlei, freimütig darfst du, wie du es mit Augen siehst, sagen: „Für mich wird es gebrochen!“ Und darin siehst du um dich herum alle die lieben Schwestern und Brüder, und sagst: „Für mich und alle Gläubigen, die da sind.“ Da siehst du ja mit Augen, dass es für dich ist, dass dir der Teller mit dem Brot gereicht, dass die der Kelch mit dem Wein in die Hand gegeben wird. Nun, so gewiss du das mit Augen siehst, ebenso gewiss ist das, was du nicht siehst, das ist dies, dass der Herr zu dir sagt: „Nun Seele, hast du nun gesehen, wie das Brot gebrochen worden ist ebenso gewiss ist mein Leib am Kreuze für dich gebrochen, und so gewiss dir den Kelch mitgeteilt worden ist, ebenso gewiss ist mein Blut für dich vergossen, worden zur Vergebung der Sünden.“

Das ist's nun aber nicht allein, sondern wir haben noch mehr Trost, es steckt noch mehr dahinter. Was empfängst du aus der Hand des Dieners, was genießest du? Brot und Wein. Was du so empfängst und genießest, sind gewisse Wahrzeichen des Leibes und Blutes Christi, dass du also von dem Brot und dem Wein sollst absehen und auf das hinblicken, was dadurch bezeichnet und versiegelt ist, nämlich auf den Leib und das Blut Christi, wovon Brot und Wein die Wahrzeichen sind. Ein Wahrzeichen? Ja, ein Wahrzeichen! Denn so gewiss ich das Brot empfangen und genieße, und den Kelch empfangen und davon trinke, eben so gewiss speiset Christus meine Seele mit seinem gekreuzigten Leib, und tränkt sie mit seinem Blute. – Ja, darüber möchte ich doch gern nähere Aufklärung haben; speisen mit dem gekreuzigten Leib, tränken mit dem vergossenen Blut, wie ist das zu verstehen? Der Herr Jesus ist ja jetzt im Himmel! Sein gekreuzigter Leib wurde ja ins Grab gelegt, ist dann auferstanden und gen Himmel gefahren, und sein Blut ist vor achtzehnhundert Jahren vergossen worden, es ist sein Leib also nicht mehr da, wie er am Kreuze hing, und sein Blut fließt nicht mehr leiblich, wie es vom Kreuze geflossen ist – wie ist es denn zu verstehen? So, dass nicht der Leib, sondern die Seele damit gespeist und getränkt wird. Die Seele ist aber anders beschaffen, denn der Körper, bedarf daher auch anderer Nahrung; die Seele ist Geist, ist ewig; wie isst nun meine Seele, wie sinkt sie? Daher die Frage (76) im Katechismus: „Was heißt den gekreuzigten Leib Christi essen und sein vergossenes Blut trinken?“ Das ist so zu verstehen 1.) dass wir das *ganze* Leiden und Sterben Christi – es ist nichts Halbes nichts Geteiltes, als gäbe es für uns noch etwas auszumachen.

Es ist nichts mehr auszumachen,
Es bleibt nichts mehr jetzt zu tun,
Und bei allen unsern Sachen
Lassen wir die Hände ruhn. –

Dass ich also mit gläubigem Herzen das ganze Leiden und Sterben Christi annehme. Was habe ich von seinem Leiden und Sterben? Vergebung von Sünden und ewiges Leben! Das hast die von seinem Leiden und Sterben: Vergebung von Sünden und ewiges Leben! Dieses also für mich annehmen mit gläubigem Herzen, das will sagen den gekreuzigten Leib Christi essen und sein vergossenes Blut trinken. 2.) „Dass ich daneben durch den Heiligen Geist, der zugleich in Christo und in uns

wohnt, also mit seinem gebenedeiten Leib je mehr und mehr vereinigt werde, dass wir, obgleich er im Himmel und wir auf Erden sind, dennoch Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen sind, und von *einem* Geiste (wie die Glieder unseres Leibes von *einer* Seele) ewig leben und regieret, werden.“ Die Glieder unseres Leibes werden von unserer Seele regiert. In der Seele liegt es zuerst, dies oder jenes zu tun, dann erst kommt die Bewegung in die Glieder. Die Glieder tun nicht von sich selbst, können nichts von sich selbst tun. Die Geschicklichkeit liegt nicht in den Gliedern, sondern in der Seele, im Geist, und von ihm aus geht es durch das Blut in die Glieder. So geht auch der Geist, den Christus uns erworben hat, von ihm dem Haupte aus in alle seine Glieder, so dass sie alle durch ihn leben und regiert werden. Wenn das Blut aus den Fingern ist, so nennen wir sie tot; wenn das Blut aus dem Fuße ist, so nennen wir den Fuß tot, er kann nicht mehr tun; aber wenn das Blut hindurch strömt, so bewegt er sich. So sind auch die Glieder an dem Leibe Christi an und für sich selbst tot, aber wenn der Geist hineinfährt dann durchdringt sie die Kraft der Auferstehung Christi, dass die einen dies, die anderen jenes ausrichten, und jeder sein Amt tut nach dem Willen des Hauptes, Christi. Und wie am Leibe verschiedene Glieder sind, so sind auch an Christo mancherlei Glieder, und da kann nicht das Auge zu der Hand sagen: „Ich bedarf deiner nicht!“ und wiederum das Auge zu den Füßen: „Ich bedarf eurer nicht!“, sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten zu sein, sind die nötigsten, und die uns dünken die unehrlichsten zu sein, denselbigen legen wir die meiste Ehre an usw. (1. Kor. 12,21-23).

Der Herr Christus hat also den Geist erworben für uns, und dieser Geist wirkt von oben herab, ist in Christo und in der Gemeinde und dieser Geist bringt die stärkste Vereinigung zustande durch das Band der Liebe und des Friedens. Es kommt der Geist und vereinigt die Glieder mehr und mehr mit Christo und Christum mit uns, den Gliedern; denn spricht der Herr Jesus, nachdem er zuvor auch von dem Essen seines Fleisches und dem Trinken seines Blutes geredet hatte: „Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und Leben“ (Joh. 6,63). Es ist demnach wohl zu verstehen, dass der Leib Christi nicht in das Brot fährt und sein Blut nicht in den Kelch, sondern Brot und Wein werden verfasst in die Verheißung hinein, und aufgrund der Verheißung: „Das ist mein Leib!“ und: „Das ist mein Blut!“ geht man mit der Seele vom Brote, dem Zeichen ab an das Kreuz. Und während du das Brot empfängst, so bekommst du die Erinnerung und Versicherung: „So gewiss du dieses Brot empfängst, so gewiss habe ich für dich am Kreuze an meinem Leibe den Leib der Sünde zunichte gemacht, und so gewiss du den Kelch empfängst, so gewiss habe ich für dich am Kreuz mein unschuldig Blut vergossen, um deine Seele am ewigen Leben zu erhalten. Und so gewiss du Brot und Wein nicht bloß empfängst, sondern auch genießest, so gewiss mache ich dir zu eigen alles, was ich für dich erworben habe; dass du Gemeinschaft, dass du Anteil habest an mir und allen meinen Gütern, dass du sie jetzt schon habest, nicht bloß dereinst im Himmel empfängest.“ Wenn man mir versicherte, dass in Wien oder in Petersburg ein Schatz für mich bereit wäre, was würde mir's helfen, wenn ich den Weg nicht weiß, oder wenn ich zu arm bin, die Reise zu unternehmen? Aber der Herr Jesus macht, dass ich den Schatz auch habe. So gewiss du Brot und Wein erhältst, liegt für dich ein Schatz im Himmel beim Vater, und so gewiss du Brot und Wein genießest, bekommst du diesen Schatz und heißt es zu dir: „Da, da hast du den Schatz, da hast die die Zinsen davon, so viel als dir Not tut für deine Bedürfnisse, dass ich all das Deine weggenommen und all das Meinige die gegeben habe. Ich könnte dir diese Gewissheit auch auf andere Weise geben und tue es oft auch, aber diese Ordnung habe ich so festgesetzt, habe euch einen Tisch bereitet, auf dass ihr also Belehrung, Erinnerung und Versicherung bekommt.“

Ich möchte wohl gar noch weiter fortfahren, aber die Zeit erlaubt es nicht; ich bitte euch aber alle, wohl zu beachten, was unser Formular zu dem heiligen Abendmahl sagt, auf dass ihre dasselbi-

ge zu eurem Troste empfanget. Wenn es dir nicht darum zu tun ist, erneuert zu werden nach dem Bilde Christi, so kann dir das heilige Abendmahl kein wahrer Trost sein, wenn du schon sagst: „Ich habe und sehe nichts in mir!“ Ich weiß es gar wohl, dass die Seligkeit nicht ins uns steht; ich weiß es es gar wohl, dass wir nichts ausrichten können, aber ich weiß auch, dass wir aus den Früchten unseres Glaubens gewiss gemacht werden, und wo Wahrheit im Inneren ist, da muss man zwar von Tag zu Tag erfahren, dass man nichts ist und nichts kann, aber man hat auch Lust in Gottes Geboten einherzugehen. So nur ist wahrhaftiger Trost da, wenn man seiner Sünde recht inne ist und sie erkennt und sich vor Gott demütigt in Wahrheit. Zwar so unrein wie wir sind sollen wir zum Herrn gehen, er gibt aber auch seinen Geist, und wo er seinen Geist gibt, da ist ein Herz, das wahrhaft zerknirscht und zerschlagen ist ob seiner Sünde und Schuld. Nicht dass wir dieses mit uns bringen sollen als ein Kleid, das wir uns angezogen haben für den Tisch des Herrn; aber wer verlangt nach Brot, wenn er nicht hungert, und war nach Trank, wenn er nicht durstig ist? 2.) ist von Nöten, dass wo der Herr einen ein solches Zutrauen macht, einen solchen königlichen Befehl erlässt, man doch komme und auf ihn vertraue: „Ja, Herr, auf dein Opfer verlasse ich mich, etwas anderes habe ich nicht.“ Es meinen so viele, sie werden mit ihren Zweifeln und mit ihrer Ungewissheit doch auskommen aber dies ist gerade die größte Sünde, die der Mensch wider Gott begehen kann, und er beweiset damit nur, dass er faul ist und in seinen Sünden sitzen bleiben will. Ja, es gibt wohl solche Anfechtungen und Nöten, dass einem alle Gewissheit genommen ist; aber da kann man denn nicht ruhig bleiben, sondern man lässt nicht ab zu dem Herrn zu schreien und ihn anzurufen um den gewissen Geist.

Nicht umsonst wird hervorgehoben, dass der Herr das Abendmahl eingesetzt habe in der Nacht da er verraten ward. Ach, wie ist die Seele des heiligen Heilandes darüber erschüttert (Ps. 69), aber trotz des Verräters, der am Tische sitzt, wankt der Herr nicht in der Liebe zu den übrigen Jüngern, sondern umfasst sie um so inniger und gießt die Liebe, womit er liebt, aus in ihre Herzen. Darum hinweg mit all unsern Capricen und Gedanken! Das Wort des Herrn soll allein gepriesen werden. Dazu verleihe der Herr seine Gnade. Amen.